Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 3

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wird, fo gleichmäßig anbringen läßt, bag er vollständig emailartig gu nennen ift. Um den Uebergug ju erhalten, verfahrt man wie folgt: Man bededt den Boden eines 50 cm hohen cylindrifchen Topfes 2 cm hoch mit Steintohlentlein, legt 3 cm höher einen Roft ein und füllt nun den übrigen Theil des Topfes mit den Begenftanden aus, welche man mit dem Ueberzuge versehen will. Sodann verschließt man den Topf mit einem paffenden Dedel und ftellt benjelben auf ein helles Feuer, unter einem gut ziehenden Rauchfang. Anfänglich verdunftet nur die in den Rohlen enthaltene Feuchtigfeit, bald aber tritt Bertohlung ein und es entweichen lichtbraune, jum Suften reizende Dampfe. Radbem der Boden des Topfes etwa eine Biertelftunde lang einer angehenden Rothgluth ausgesett mar, wodurch zugleich die eingesetten Gegenstände eine ziemlich hohe Temperatur erhalten, ift Die Bertofung bor fich gegangen. Der Topf wird nun bom Feuer genommen und nach etwa 10 Minuten der Dectel jum Abdampfen der Ginlagen abgenommen. Sie find alle mit einem ichwarzen, glangenden Ueberzuge von hober Claftigitat und großer Gleichmäßigfeit verjeben. Die Ginfachheit des Berfahrens und Die Doglichfeit der Anwendung für eine Menge Gijengugwaaren laffen eine recht ausgedehnte Benütung des Berfahrens hoffen.

Wie probirt man Gifen auf feine Gute?

Das Eisen auf seine Güte zu proben, ist für den gewissenhaften Praktiter häusig von großer Wichtigkeit. Als einsachtes Mittel dürste sich folgendes empfehlen. Wiederholtes Hin- und Herbiegen im kalten Zustande an derselben Stelle; je öster dies vor dem Brechen möglich it, desto besser ist das Eisen, Erhisen des Eisens zur schwachen Weisgeluth und Ausstreden oder Breitschlagen auf dem Ambos, hierauf Viegen, Winden oder Lochen; Kantenrisse dürsen dabei nicht vortommen, ebensowenig Aufreißen beim Lochen.

Maffe für plaftifche Modelle.

Mis joiche empfiehlt Dr. Brode (Monatsheft f. praft. Derm. 1885, 21) die nachitchende Zusammensegung, welche vor dem Gelatine-teim mannigfache Bortheile habe:

Talkpulver . . . 200,0 Feinstes Weigenmehl . 100,0

werden gemischt und in

weißes Wachs . . 300

welches geschmolgen und nicht mehr zu beig ift, jorgfältig eingerührt. Die homogene Maffe fann beliebig gefärbt werben.

(Pharm. Centralh. S. 74.)

Claftifche Figuren für die Galvanoplaftit

lassen sich auf solgende Weise herstellen: Man läst Leim in Wassergehen, welcher in einem Wasserdade erhitzt wird, und zwar wird die Erhitzung jo lange sortgesetzt, bis der Leim ganz dick geworden, worauf man das gleiche Gewicht des angewandten Leims an Glyzerin zusetzt; man rührt das Gemisch gut um und sährt fort zu erhitzen, um das der Masse noch anhaftende Wasser zu verdampsen, dann gießt man die Masse in Formen oder auf eine Marmortafel und lätzt sie volltommen erkalten. Diese Substanz ist zur Ansertigung von Schwärzewalzen für Buchdrucker, von Stempeln, elastischen Figuren, für die Galvanoplastif ze vortheilhaft zu verwenden und zur Fabrikation von plastischen Konnositionen, für Isolirung von Kabeln, Drähten ze, bei elektrischen Leitungen, wo der so vorbereitete weich und elastisch bleisdende Leinn, der, noch mit seuersicheren Materialien vermischt, jeder Fäulnitz wiedersteht, zum Schluß noch mit irgend einem Sikkativ überzogen wird.

Beim Ladiren der Landfarten und Bilder

tommt es weniger darauf an, welche Sorte Lack (Dammar-, Kopaloder Mastif-Lack) dazu verwendet wird, sondern daß derselbe recht
dünn ausgetragen werde. Herzu ist eine gute Grundirung des Papiers
nothwendig. Um besten verwendet man hierzu Gummi arabicum
von der gewöhnlichen Klebstärke, wodurch das Papier schon einigermaßen Glanz bekommt; der Lack wird mit Terpentin so start verdünnt, daß er bei warmen Wetter ganz dünnsstüßigig ist, bei kühlerer
Temperatur aber immer noch flott aus der Flasche läuft und lackirt
in nicht zu kaltem Raume recht dinn. Dadurch, daß der Lack start
verdünnt und sehr mager ausgestrichen wird, trocknet er ungennein
rasch, so daß Karten z., am Abend lackirt, schon am andern Tage
abgeliesert werden können. Bei Bildern kommt es bisweilen vor, daß
der Druck den Grund verunreinigt; in solchen Fällen empsiehlt es

sich, den weißen Rand besonders zu grundiren. Zum Grundiren von Landkarten, welche aufgerollt werden, ist Gelatine, warm aufgetragen, borzüglich geeignet, da es weniger Sprödigkeit besitht, als Gummi arabicum.

Gifen ichwarz zu beigen.

Man benett die Gegenstände gleichmäßig fcmach mit Leinöl, wie der "Metallarbeiter" mittheilt, legt fie in eine Gifenblechpfanne und erhitt fie giber Flammenfeuer, aber nicht bis jur Gluth, fondern nur bis fie dampfen. Dann nimmt man fie ab, schüttelt fie und erhigt noch einmal u. f. w. Beim folieglichen Abfühlen dede man bie Pfanne gu. Man legt auch wohl die Gegenstände auf einen Roft zwifden fleingehadten Rohlen. oder Rotsftudden ichichtweise auf einander, gundet bann barunter ein Feuer fo an, daß biefe Lagen mit in Bluth gerathen. Die Begenftande beziehen fich mit einem Steintohlenschmelg. Diefes Gefäß ift am beften ein 60 Cm. hoher Topf Gine 3 Cm. hohe Lage bon Steintohlentlein genügt; die zu ladirenden Gifengegenftande durfen fich nicht berühren. Rachdem der Boden des Topfes etwa 20 Minuten rothglubend gemejen, laffe man den Topf noch 10 Minuten jugebedt und fpater aufgebedt, jum Abdampfen abfühlen. Diefer emailartige Uebergug riecht und flebt nicht, noch fpringt er ab, er wird volltommen gleichmäßig und ift muhelos herzustellen. Man nennt dies die Rranich'iche Manier.

Sornftüde zusammenzuseten.

Um zwei Stüde Horn so zusammenzusetzen, daß sie wie ein Stück aussehen, werden beide Stüde horn erst an einem Feuer erwärmt und die Ränder, an denen sie vereinigt werden sollen, auf's Sorgsättigste abgeschabt, dis sie ganz genau an einander passen. Man ergreift dann die Hornstüde mit start erhigten Pincetten, bescuchtet die zusammenzusügenden Ränder und dritcht sie dann schnell und start zusammen. Wird dies auf geschiedte Weise gethan, so erhält man eine volltommene Berbindung. Und wenn dann dieselbe mit einer seinen Feile zugerichtet und mit Trippel und Wasser überpolirt wird, ist es schwer zu unterscheiden, an welcher Stelle die beiden Stüde mit einander verbunden sind.

Ritt für Metalltheile und Gegenstände aller Art.

Gebrannter, seinpulverisiter Gyps wird mit einer Auslösung von arabischem Gummi in Wasser (1 Theil Gummi und 3 Theile Wasser) in einem Zement von der Konsistenz, wie man ihrer zur Anwendung bedarf, angesertigt. Dieser Kitt gestattet eine sehr vielsache Verwendung. Er eignet sich unter Anderem auch sitt Porzessan und für Begenstände, die der Einwirtung von Altohol ausgesetzt sind. Eine Mischung von Gyps und pulverisirtem Gummi wird auch als Geheimmittel um hohen Preis verkauft.

Schmiedbares Meffing

ist nach dem "Metallarbeiter" in folgender Beise herstellbar: 33 Theile Kupfer und 25 Theile Zink werden zusammen legirt, wobei man das Kupfer zuerst in den Schmelztopf wirst, der leicht bedeckt wird. Sobald das Kupfer geschmolzen ist, wird schweselsreies Zink beigegeben und sodann die Legirung in Barren gegossen.

Derschiedenes.

Möbelgarnituren in Metall.

Befanntlich hat in Begiehung ber Bimmerausstattungen und bebesonders der Möblirung ber Geschmad ber neueren Beit fich bem alterthümlichen und ftylvollen Spftem jugewandt. Die Berftellung antifer Möbel hat badurch einen enormen Aufschwung genommen, ber fich von Deutschland her auch über bie Schweiz verbreitet hat. Damit wurde zugleich einer bis jest in der Schweiz noch nicht betriebenen Spezialität gerufen, nämlich ber Berftellung ber gu ben antifen Raften, Rommoden und andern Behaltern nöthigen Detallgarnituren, als Griffe, Schliffelichilber, Banber u. bgl. Dieje Gegen-ftande muffen ihrer angerordentlichen Mannigfaltigfeit und reichen-Ausstattung wegen von Sand verfertigt werden. Bis jest wurden dieje Barnituren um ichmeres Beld aus dem Ausland bezogen. Run hat aber herr D. Megler, Mechaniter, Steinenbachgaglein 20 in Bafel, es unternommen, dieje Spezialität zu betreiben und bereits eine reiche Rollettion folder Garnituren vernidelt, verfilbert, in Glang und Matt hergestellt und zwar nach einer Menge von Mufterzeich= nungen aus verichiedenen deutschen Bewerbemufeen.